

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtschrift: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher-Sammelnummer: 2524.
Kur für Nachgeschickte: 20011.

Wegungs-Gebühren einschließlich in Dresden bei gewöhnlicher Zustellung (an Sonn- und Montage nur einmal) 2,25 M., in den Bezirken 2,50 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 2,25 M. (ohne Briefporto).
Anzeigen-Preise. Die einseitige Zeile (etwa 8 Zeilen) 25 Pf., Wergeldige und Kuponen in Nummern nach Sonn- und Feiertagen laut Tarif. — Zusätzliche Nachträge nur gegen Vorauszahlung. — Belegblatt 10 Pf.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle.
Rienitzstraße 38-40.
Druck u. Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

Nachdruck nur mit beizuliefernder Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unentgeltliche Geschäftsbriefe werden nicht aufbewahrt.

Annahme verzinslicher Bareinlagen.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Einlösung von Zins-, Gewinnanteilscheinen und ausgelosten Wertpapieren.
Kreditverkehr gegen Wertpapiere und Waren.
An- und Verkauf fremder Geldsorten.
Scheckverkehr.

Dresdner Handelsbank

Aktiengesellschaft

Post-Allee 9, im Hause der Kaufmannschaft • Schlachthofring 7
Wottmstraße 56, Hauptmarkthalle.

Einziehung und Ankauf von Wechseln.
Verwaltung von Wertpapieren, sowie Aufbewahrung geschlossener Wertpakete.
Vermietung von feuer- und einbruchsicheren Stahlwänden unter Verschluss des Mieters und Mitverschluss der Bank.

Ein neuer erfolgreicher deutscher Vorstoß bei Brane.

10 feindliche Flugzeuge im Westen abgeschossen. — Wieder 21000 Tonnen versenkt. — Das französische Parlament zur letzten Offensive. — Frankreichs Sorge um Rußland. — Das neue russische Kabinett. — Kongreß russischer Bauern-Abgeordneter.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 19. Mai 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Zwischen der Küste und St. Quentin nahm die Artilleriekämpfe in mehreren Abschnitten zu und steigerte sich nachmittags zwischen Avesnois und Gavresse zu großer Heftigkeit.

Ein unter dem Schutze dieses Feuers beiderseits der Straße Arras—Douai einsehender englischer Angriff brach in unserem Abwehrfeuer aus. Ebenso erfolglos blieben feindliche Vorstöße östlich von Monchu.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz

An der Aisne- und Champagne-Front hält das lebhafteste Feuer an.

Bei Brane erreichten wir durch Fortnahme eines französischen Grabens eine weitere Verbesserung unserer Stellung. Am Winterberg wurde ein nördlicher Vorstoß des Feindes in höchem Sandbarankampfe abgeklungen.

Bei ungenügendem Wetter war die Artilleriekämpfe die letzten Tage gering. Gekannt wurden wir zehn feindliche Flugzeuge ab.

Westlicher Kriegsschauplatz

Russisches Artillerie und Minenfeuer zwischen Ka und Düna, westlich von Lutz, beiderseits der Bahn Buczow-Tarnopol und an der Karajowka wurde lebhaft erwidert.

Wagendonnenfront

hat der Feind nach den Wäldern der letzten Tage keine Angriffe nicht wiederholt. Das Artilleriefeuer ist wieder schwächer geworden.

Der Erste Generalquartiermeister:
(W. I. B.) • Endebericht.

Amtlicher deutscher Admiralsstabsbericht.

Neue Unterseeboots-Erfolge im Atlantischen Ozean.

Berlin, 19. Mai. (Amtlich.) Acht Dampfer mit 21000 Br.-Reg.-Ts. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. der portugiesische Dampfer „Santeiro“ (früherer deutscher Dampfer „Lübeck“), 1738 T., mit Wein und Kakao nach Rouen.

Von den übrigen versenkten Schiffen hatten geladen drei Dampfer 9000 T. Kohle für die englische Marine nach Gibraltar, zwei Dampfer 8400 T. Erz nach England, ein Dampfer 4900 T. Kobalt nach England und ein Dampfer 7800 T. Weizen von Amerika nach Frankreich.
(W. I. B.) Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Zur Lage an den Fronten

meldet die „Leipziger Zeitung“ aus Berlin: Seitdem die Durchbruchversuche der Engländer und der Franzosen gescheitert sind, beschränken sich diese auf zusammenhängende Einzelvorstöße, deren Zweck lediglich ist, ihre Linien zu verbessern. Welche Bedeutung der Ausdehnung der Hauptfront auf den äußeren Rücken bis über Hocrn und Tachure zukommt, läßt sich noch nicht sagen. Bis jetzt sind seit Anfang April an der Westfront im ganzen 16000 Franzosen und Engländer gefangen genommen worden.
An Maasfronten haben seit dem Wählungen der Offensive nur Franzosen, Serben und die Anhänger des Benkelos sich zu Teilangriffen aufgerafft. Weitere Kämpfe in großem Ausmaße scheinen aber bevorzuehen.
Die neue italienische Offensive kann bereits als gescheitert angesehen werden.

Die Lage am Hrono.

Aus Wien wird vom 18. Mai gemeldet: Auch am heutigen achteten Schlachttage richtete der Feind seine Hauptbemühungen gegen den Abschnitt Russa—Canale und setzte dort seine härtesten Kräfte ein. Er konnte schließlich den Monte Ruf behaupten. Aber unsere Truppen schoben seinem weiteren Fortschreiten einen starken Widerstand entgegen. Im Gebiete des Monte Santo kamen die Italiener nicht

um einen Schritt vorwärts. Im östlichen Abschnitt versuchten sie uns zu überrumpeln, räumten aber auch hier vergeblich an. Auf der Karst-Hochfläche rührte sich die italienische Infanterie wenig. Auch die Artillerie zeigte eine mäßige Tätigkeit. (W. I. B.)

Das französische Parlament zu der letzten Offensive.

Wie „Lyoner Blätter“ aus Paris melden, billigte der Seeresauschuh der Kammer unter dem Vorsitz von Rouleau den Bericht Abel Ferrus über die Bedingungen der letzten Offensive. Der Ausschuh richtete einen Fragebogen an die Regierung, wegen Prüfung der Frage Moutiers, und einen weiteren Fragebogen wegen der Handhabung des Gesundheitsdienstes. U. a. beschloß der Ausschuh ferner, Ribot und Painlevé vorzuladen. Der Seeresauschuh des Senats unter Vorsitz Clemenceaus billigte einstimmig die Forderung des Berichtes des Senators Dabierre, in welchem den Behörden für das schlechte Arbeiten des Gesundheitsdienstes ein förmlicher Tadel ausgesprochen wird. Anschließt des Erntes dieser Tatsache wird die Frage im Senat zur Sprache gebracht werden. (W. I. B.)

Benutzung von Dumdumgeschossen durch englische Offiziere.

Ein von den Deutschen am 4. Mai bei Bellecourt gefangener Deculantant der englischen R. M. Artillerie führte in seinem Revolver Dumdumgeschosse bei sich, über deren Entdeckung durch die ihn vernehmenden deutschen Offiziere er sehr bestürzt war. Immer wieder beteuerte er, daß er sie selbst nicht hergeschafft, sondern von der englischen Seeresverwaltung geliefert bekommen habe. (W. I. B.)

Frankreichs Sorge um Rußland.

Die Pariser Berichterstatter der „Lyoner Blätter“ melden, daß für den russischen Vorkämpfer Briand und Ruzar ausreichende seien. Man glaubt, daß die Wahl Briands bevorzugt wird, weil man von seiner diplomatischen Geschicklichkeit eine Besserung der Lage in Rußland erhofft. Es ist aber zweifelhaft, ob Briand jetzt Paris verlassen will, weil die Hauptkräfte seines Anhanges auf diplomatischen Posten von Paris ferngehalten sind. Auch dürfte Briand Bedenken haben, die schwierige Nachfolge von Paleologue zu übernehmen, nachdem Thomais, der bei den russischen Arbeitern großes Ansehen besitzt, verstorben ist. Dem großen Optimismus der französischen Presse über die Lage in Rußland gibt auch „Bonnet Rouge“ Ausdruck unter dem Titel „Zwischen Anarchie und Despotismus“.

Den Pariser Mittern zufolge werden als Kandidaten für den Petersburger Botschafterposten Willbrand und Briand genannt.

Weitere Versenkungen.

Aus dem Haag wird gemeldet: Zwei Fischereifahrzeuge, „M. A. 166“ und „M. A. 45“, sind Donnerstag morgen durch ein deutsches Unterseeboot in den Grund gebohrt worden. (W. I. B.)

Eine Rede Carions.

(Reuter.) Auf einem Frühstück der Flottenliga brachte der Marineleiter Carion einen Trinkspruch auf die Flotte der Vereinigten Staaten aus und nannte die Ankunft der amerikanischen Flottenabteilung in Großbritannien das wichtigste Ereignis in der Geschichte der Welt, eine Anerkennung der Tatsache, daß die alte und die neue Welt ein gemeinsames Ideal hätten und die Freiheit der See im Interesse der Zivilisation und der Menschlichkeit aufrechtzuerhalten beabsichtigten (!). Die Unterseeboot-Drohung sei noch von seiner Flotte gelöst. Der richtige Weg, ihr ins Auge zu blicken, sei, sie als wirkliche Gefahr zu betrachten. Möglicherweise liege noch eine Zeit schwerlicher Prüfungen vor ihnen, doch könne nicht der Schatten eines Zweifels darüber bestehen, daß sie für die ganze zivilisierte Welt den Sieg erringen würden. (W. I. B.)

Gegenüber dieser neuen Frühstückrede des englischen Marineleiters Carion, in der er erneute Bekämpfung gegen die deutsche Kriegsführung vordringt, und die Behauptung ausspricht, die englische Flotte kämpfe mit der amerikanischen im Interesse der Zivilisation und der Menschlichkeit für die Aufrechterhaltung der Freiheit der Meere, muß daran erinnert werden, daß auf Anregung der Vereinigten Staaten vom August 1914, die Kriegführenden sollten sich auf den Boden der Londoner Deklaration stellen, Deutschland sogar keine Zustimmung erklärte, während England dies ablehnte. Nach fortgesetzten Forderungen der Grundzüge der Londoner Deklaration hat England sie schließlich in Uebereinstimmung mit seinen Verbündeten auch formell außer Kraft gesetzt. Ebenso hat England die Regeln der Haager Abmachungen nicht als bindend angelehnt und gegen sie dauernd verstoßen, während die geltende deutsche Preisordnung auf den Bestimmungen des 13. Haager Konventionen beruht. Wenn Carion die deutschen Methoden als solche von Wilden bezeichnet, so dürften ihm die Worte für die superlative Bezeichnung des englischen Verhaltens fehlen. Es genügt der Hinweis darauf, daß die Antwort

auf die englischen Methoden von der deutschen Kriegsleitung erst dann gegeben wurde, nachdem ichland, daß England durch keinerlei Einspruch der verbleibenden Neutralen zur Anwendung des bisher geltenden Völkerrechts zurückgebracht werden konnte. Dies gilt sowohl von der Aufhebung des Berriffes eines für die Schiffahrt abwertigen Seekriegsgebietes als auch von der rücksichtslosen Währung eines Wirtschaftskrieges, der die Ausnutzung eines ganzen Volkes zum Ziele hatte. Deutschlands Maßnahmen sind insoweit lediglich gegenmaßregeln, die durch die vollkommen entsprechende Anwendung der englischen Methoden getroffen wurden. Wenn Carion annimmt, daß die Flotte der Vereinigten Staaten mit der englischen für die Aufrechterhaltung des bisherigen Zustandes zur See kämpfe, so würden diese Kämpfe nicht der Arbeit der Meere, sondern der Aufrechterhaltung der englischen Zwingherrschaft zur See dienen, durch die alle Nationen, auch die Neutralen, bisher gequält terrorisiert wurden. Der Befreiung der Welt von dieser englischen Seeherrschaft dient die deutsche Unterseeboot-Art, den Carion in richtiger Einschätzung als wirkliche Gefahr für die englische Seemacht betrachtet. Die begründete Furcht, daß der Unterseeboot-Krieg, gegen den die große englische Flotte bisher machtlos war, auch nach der amerikanischen Hilfe kein Ziel nicht erreichen wird, dürfte den eigentlichen Anstoß zu dieser neuen Rede Carions darstellen. (W. I. B.)

Der letzte Angriff auf Dover.

Nach zuverlässigen Nachrichten aus England sind durch den letzten Angriff auf Dover schwere Beschädigungen an verschiedenen Teilen verursacht worden, wo für die Flotte bestimmte Lebensmittel aufbewahrt sind. Der größte Schaden ist hier beim Vordern des unterirdischen Brandes entstanden. Die meisten Geschosse fielen zwischen Neurons und Dover und verletzten ein Minenanschuppen mit drei Vorkragungen. Zwei Torpedoböte wurden zum Sinken gebracht. Eine dieser Boote hielt sich lange genug über Wasser, um die Beladung in Sicherheit zu bringen. Trotzdem waren die Verluste beträchtlich, auch auf den anderen Schiffen, die an dem Angriff beteiligt waren. Man verlor von 150—200 Toren und ebensoviel Vermunndeten. Unter den gefallenen Seemannen befanden sich auch Kapitän Steel, dessen Bruder, Kapitän Steel, fälschlich als flüchtig gefangen war. Beide sind Neffen von Lord Georges. (W. I. B.)

Die Seerpfennungsbeziehungen in England.

London berechnet jetzt als Versicherungsdramme für Güter von England nach Dänemark 26 Prozent. Die Verträge neutraler Seelen über die Seerpfennungen- und Lebensverhältnisse in England werden durch Mitteilungen dänischer Schiffbesitzer bestätigt, die unzulänglich von Grimso zurückgekehrt sind. Die Post war sehr schlecht, und es wurden nur halbe Tonnagen Butter, Zucker und Mehl verabreicht, frisches Fleisch wochentlich nur ein Pfund, dazu noch zweimal Konjerven. (W. I. B.)

Aus Amsterdam wird gemeldet: Unter den aus England fälschlich zurückgeführten holländischen Dampfern waren verschiedene über drei Monate in England zurückgehalten worden. Die Fahrt nach Holland mußte nördlich um England herum gemacht werden. Proviant wurde für 16 Tage reichlich und verpackt. Da jedoch der übrige Proviant zur Meise aus und die Engländer nicht weiter liefern konnten, wurde die eiserne Nation schon während der Viageszeit der Dampfer angebrochen. Während dieser Viageszeit wurde von einer bestimmten Nation gelebt, Kartoffeln gab es überhaupt nicht, nur Getreide und auch diese nur in bestimmten Mengen. Jeder war so gut wie nichts zu haben. (W. I. B.) Die Briefe, welche die Kriegsgefangenen in Deutschland aus ihrer Heimat erhalten, geben ein klares Bild der durch den Unterseeboot-Krieg geschaffenen Zustände. Ein auf Urlaub befindlicher Soldat des 28. französischen Infanterie-Regiments schreibt am 23. April: „Ein Hundeleben ist es hier! Nur Zwieback und Bierdelfisch.“ Aus London heißt es am 29. März: „Kartoffeln sind jetzt ein Luxus. Ich habe seit einem Monat keine mehr gesehen. Die Leute stellen sich in Reihen, wie um ein Theaterbühnen, auf und müssen Stundenlang warten.“ Aus Bourges wird am 25. März geschrieben: „Um einen Anfall von Hunger zu vermeiden, braucht man jetzt nur auf den Markt zu gehen und zu sehen, wie sich Käufer und Verkäufer um Lebensmittel in die Haare geraten.“

Sperrung weiterer englischer Häfen.

Danas meldet: Bis auf neue Befehle werden auch die Häfen Lowestoft und Norwich in England gesperrt. Damit sind bisher 14 englische Häfen als gesperrt gemeldet.

Verhaftung englischer Streikführer.

(Reuter-Meldung.) Mehrere Führer in dem Munitionarbeiterstreik in Sheffield, Liverpool, Coventry, Manchester und London sind verhaftet und unter Anklage gestellt worden, daß sie die Munitionslieferung behindert hätten. (W. I. B.)